ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Groll, Dominik; Jannsen, Nils

Article

Prognosen des IfW und tatsächliche Entwicklung für das Jahr 2014

IfW-Box, No. 2015.5

Provided in Cooperation with:
Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Groll, Dominik; Jannsen, Nils (2015) : Prognosen des IfW und tatsächliche Entwicklung für das Jahr 2014, IfW-Box, No. 2015.5, Institut für Weltwirtschaft (IfW), Kiel

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/201093

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

IfW-Box 2015.5

Prognosen des IfW und tatsächliche Entwicklung für das Jahr 2014

Dominik Groll und Nils Jannsen

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts (Stand: 24. Februar 2015) stieg das Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Großteil der zusätzlichen Produktion wurde dabei vom Inland absorbiert. Die privaten Konsumausgaben legten um 1,2 Prozent zu, die Bauinvestitionen um 3,6 Prozent und die Ausrüstungsinvestitionen um 4,3 Prozent. Die Ausfuhren und Einfuhren stiegen um 3,9 bzw. 3,4 Prozent. Der Expansionsbeitrag des Außenhandels war mit 0,4 Prozentpunkten leicht positiv.

In unserer Frühjahrsprognose vom März 2014 prognostizierten wir mit 1,9 Prozent einen etwas höheren Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (Tabelle 1). Die konjunkturelle Dynamik wurde damit rückblickend nur leicht überschätzt. Dies gilt mit Ausnahme der Bauinvestitionen für jede Komponente der inländischen Verwendung. Nichtsdestotrotz sollte sich die grundlegende Einschätzung als richtig erweisen, dass die Expansion überwiegend durch das Inland absorbiert wird und vom Außenhandel kaum Impulse ausgehen. Der Expansionsbeitrag des Außenhandels wurde korrekt prognostiziert, wenngleich die Dynamik bei den Aus- und Einfuhren deutlich überschätzt wurde.

Tabelle 1:
Prognosen des IfW und tatsächliche Entwicklung für das Jahr 2014

	Statistisches Bundesamt	Frühjahrs-prognose		Sommer-prognose		Herbst-prognose		Winter-prognose	
	Ist-Wert	Pro-gnose	Fehler (2)-(1)	Pro-gnose	Fehler (4)-(1)	Pro-gnose	Fehler (6)-(1)	Pro-gnose	Fehler (8)-(1)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)
Inländische Verwendung	1,3	1,6	0,3	2,5	1,2	1,5	0,2	1,2	-0,1
Privater Konsum	1,2	1,5	0,3	1,6	0,4	1,2	0,0	1,3	0,1
Staatlicher Konsum	1,1	1,2	0,1	1,0	-0,1	1,0	-0,1	1,1	0,0
Ausrüstungen	4,3	5,3	1,0	7,6	3,3	4,6	0,3	3,4	-0,9
Bauten	3,6	3,2	-0,4	4,0	0,4	3,2	-0,4	3,3	-0,3
Sonstige Anlagen	1,2	4,4	3,2	3,0	1,8	1,8	0,6	1,2	0,0
Vorratsveränderungen	-0,4	-0,3	0,1	0,3	0,7	-0,1	0,3	-0,1	0,3
Außenbeitrag	0,4	0,4	0,0	-0,3	-0,7	0,0	-0,4	0,1	-0,3
Ausfuhr	3,9	7,2	3,3	5,3	1,4	3,8	-0,1	4,2	0,3
Einfuhr	3,4	7,3	3,9	6,8	3,4	4,5	1,1	3,9	0,5
Bruttoinlandsprodukt	1,6	1,9	0,3	2,0	0,4	1,4	-0,2	1,5	-0,1
Weltwirtschaft:									
Bruttoinlandsprodukt									
USA	2,4	2,5	0,1	2,1	-0,3	2,0	-0,4	2,2	-0,2
Euroraum ohne Deutschland	0,6	0,9	0,3	0,6	0,0	0,4	-0,2	0,6	0,0
Weltwirtschaft	3,4	3,6	0,2	3,5	0,1	3,2	-0,2	3,4	0,0
Preisliche Wettbewerbs-fähigkeit	0,8	2,3	1,5	1,7	0,9	1,3	0,5	1,0	0,2
Exportmärkte	1,9	2,2	0,3	2,1	0,2	2,0	0,1	2,1	0,2
Nachrichtlich:									
Rohölpreis (US-Dollar je Barrel)	100,0	109,1	–	109,2	–	105,3	–	99,6	–

Vorjahresveränderung in Prozent; Vorratsveränderungen, Außenbeitrag: Lundberg-Komponente; Bruttoinlandsprodukt Weltwirtschaft: Gewichtet gemäß Bruttoinlandsprodukt nach Kaufkraftparität; Preisliche Wettbewerbsfähigkeit: Auf Basis der Verbraucherpreise gegenüber 56 Ländern, Anstieg bedeutet Verschlechterung; Exportmärkte: Auf Basis des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) in 59 Ländern, gewichtet mit Anteilen am deutschen Export; Rohölpreis: Werte sind Setzungen; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; US Department of Commerce, *National Economic Accounts*; Eurostat, *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*; eigene Berechnungen; Prognose des IfW.

Quelle: Boysen-Hogrefe, J., D. Groll, N. Jannsen, S. Kooths, I. Pirschel, M. Plödt und M. Wolters (2015). Deutschland auf dem Weg in die Hochkonjunktur. Kieler Konjunkturberichte Nr. 5 (2015|Q1). Institut für Weltwirtschaft, Kiel (Kasten 1: 4–5).

Die vom Statistischen Bundesamt im Mai veröffentlichten Zahlen für das erste Quartal schienen die Einschätzung über Stärke und Zusammensetzung der konjunkturellen Expansion zu unterstützen. Zwar war der kräftige Anstieg der Bauinvestitionen erheblich durch die milde Witterung begünstigt. Die ebenso kräftige Belebung bei den Ausrüstungsinvestitionen legte jedoch den Schluss nahe, dass der Investitionsattentismus bei den Unternehmen überwunden worden war und sich die zyklischen Auftriebskräfte durchsetzen würden. Aus diesem Grund revidierten wir unsere Prognose im Juni etwas nach oben, insbesondere für die Ausrüstungen.

Im weiteren Verlauf des Jahres wurde jedoch zunehmend deutlich, dass der Investitionsaufschwung in Deutschland abermals durch ausländische Faktoren unterbrochen wurde. Maßgeblich hierfür war der sich erheblich verschärfende Konflikt in der Ukraine sowie die schwächer als erwartet verlaufende Konjunktur im übrigen Euroraum. In der Folge verschlechterte sich die Stimmung bei den Unternehmen auch hierzulande spürbar. Aus diesen Gründen revidierten wir im September unsere Prognose für das Bruttoinlandsprodukt sowie für alle verwendungsseitigen Komponenten nach unten. Diese Prognose musste im Dezember schließlich kaum noch korrigiert werden.

Zur Außenhandelsprognose

Die Exporte haben im Jahr 2014 mit knapp 4 Prozent etwa in dem Rahmen zugelegt, den die Konjunktur in den Abnehmerländern und die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit haben erwarten lassen. Gleichwohl haben wir die Exportdynamik in der Frühjahrsprognose bei weitem überschätzt (Prognosefehler: 3,3 Prozentpunkte). Dies ist auf den ersten Blick erstaunlich, da die Auslandskonjunktur bereits zu Jahresbeginn weitgehend richtig prognostiziert wurde und sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit – die freilich in der kurzen Frist einen weitaus geringeren Einfluss auf die Ausfuhren hat als die Konjunktur in den Abnehmerländern – sich sogar günstiger entwickelt hat, als es in der Frühjahrsprognose unterstellt wurde.

Maßgeblich für diese Fehleinschätzung war, dass die Frühindikatoren (Exporterwartungen der Unternehmen und Unternehmenszuversicht in den Abnehmerländern) bis zum November 2013 kräftig aufwärtsgerichtet waren und für das erste Quartal 2014 eine kräftige Expansion der Ausfuhren indizierten. Die Prognose für das erste Quartal von rund 2 Prozent, die sich weitestgehend auf solche Frühindikatoren gestützt hatte, wurde jedoch bei weitem verfehlt; tatsächlich gingen die Ausfuhren sogar leicht zurück. Im weiteren Verlauf des Jahres wurde die Exportprognose im Zuge der eingehenden Informationen nach unten revidiert.

Für zukünftige Prognosen stellt sich daraus die Aufgabe, mögliche Inkonsistenzen zwischen der Prognose der Jahreswerte (die sich stärker auf die Projektionen für die Auslandskonjunktur und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit stützt) und der Kurzfristprognose der Quartalswerte (die sich stärker auf die zur Verfügung stehenden Frühindikatoren stützt) noch tiefergehender zu analysieren. Die jüngsten Erfahrungen sprächen dafür, die Ergebnisse der Kurzfristprognosemodelle gegenüber den Jahresprojektionen etwas geringer zu gewichten.

Auch der Anstieg der Importe wurde von uns in der Frühjahrsprognose 2014 deutlich überschätzt (Prognosefehler: 3,9 Prozentpunkte). Diese Fehleinschätzung ergab sich zu einem größeren Teil daraus, dass die Exportdynamik (und damit der Bedarf an importierten Vorleistungsgütern) deutlich überschätzt wurde, und zu einem geringeren Teil daraus, dass die Dynamik der Binnenkonjunktur etwas schwächer war als erwartet. Die Importprognose schien somit angesichts des Prognosebilds für die Verwendungskomponenten plausibel und wurde im weiteren Verlauf des Jahres den neuen Gegebenheiten angepasst.

Alles in allem sind die Importe im Gesamtjahr 2014 mit 3,4 Prozent weniger deutlich gestiegen, als dies die üblichen Zusammenhänge zwischen Importen sowie Binnenkonjunktur, Ausfuhren und Preisentwicklungen hätten erwarten lassen. Daumenregeln hätten einen Anstieg von deutlich über 4 Prozent nahegelegt; methodisch anspruchsvollere empirische Modelle würden sogar für einen Anstieg von mehr als 5 Prozent sprechen.[a] Vor diesem Hintergrund muss für die kommenden Prognosen genau beobachtet werden, ob sich die Zusammenhänge zwischen den Importen und ihren Determinanten strukturell geändert haben oder ob es sich lediglich um ein vorübergehendes Phänomen handelt, z.B. weil die quartalsmäßige Entwicklung der Importe „ungünstig“ für das Jahresergebnis war.[b] Im Jahr 2013 entwickelten sich die Importe im Rahmen dessen, was angesichts der Rahmenbedingungen typischerweise zu erwarten gewesen wäre, und empirische Tests sprechen derzeit noch nicht für eine strukturelle Änderung der Zusammenhänge.

[a]Freilich unterliegen die Daten des Statistischen Bundesamtes auch fortlaufend Revisionen, so dass sich diese Widersprüche bei späteren Datenlieferungen, die auf mehr Informationen beruhen, auch zum Teil auflösen könnten. — [b]So tendierten die Importe im Winterhalbjahr 2013/2014, das für das Jahresergebnis 2014 besonders wichtig ist, ausgesprochen schwach.